

OTTO WAGNERS NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDES-HEIL- UND PFLEGEANSTALT FÜR GEISTES- UND NERVENKRANKE ‚AM STEINHOF‘ IN WIEN



ELISABETH
GFÖLLNER

Beim genauen Betrachten des Wiener Stadtplans fällt im Westen der Stadt eine Besonderheit ins Auge. In Wien Penzing, am südlichen Abhang der Baumgartner Höhe, dem sogenannten Gallizinberg, ist eine streng orthogonal angeordnete Bebauung zu erkennen – situiert in ruhiger Lage, direkt angrenzend an den Wienerwald. Hierbei handelt es sich um die Pavillons der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke ‚Am Steinhof‘ in Wien, auch bekannt als Otto-Wagner-Spital sowie ab 2020 als Klinik Penzing. Erbaut wurde die psychiatrische Anstalt zwischen 1904 und 1907, zur Zeit der Habsburgermonarchie. Die drei leitenden Architekten waren Otto Wagner, Carlo von Boog und Franz Berger. Wagner war hierbei für den städtebaulichen Entwurf, Boog für die architektonische Ausführung der einzelnen Gebäude und Berger für die Detailpläne verantwortlich. Die gesamte Anlage basiert auf einer in einem einheitlichen Versorgungsnetz angelegten, aufgelockerten Bebauung mit nach Einrichtungen getrennten Pavillons, die terrassenartig an die Topografie angepasst sind.

SITUATIONSPLAN UND AUFBAU DER ANLAGE

Im ansteigenden Terrain ist ein Raster erkennbar, welcher einem geregelten Ordnungssystem unterliegt. Grundsätzlich ist die Anstalt in drei Hauptbereiche unterteilt: die Heil- und Pflegeanstalt, das westlich gelegene Sanatorium, das einer gehobenen Klientel vorbehalten war, sowie das Wirtschaftsareal im Osten. Der Aufbau der Anlage erfolgte nach einem einheitlichen Schema der Bebauung und Wegeführung: Es wurde eine vollständige Geschlechtertrennung im gesamten Areal verfolgt. Darüber hinaus beruhte das Pavillonsystem auf der separaten Unterbringung von Patient:innen entsprechend ihres Krankheitsbildes. Im Zentrum der Anstalt liegt eine dominante Mittelachse, an der die Repräsentationsbauten angeordnet sind. Beim Haupteingang ist das Administrationsgebäude situiert, der geschäftliche und verwaltende Mittelpunkt der Anstalt und das erste Gebäude, mit welchem Patient:innen in Kontakt kamen. Dahinter wurde das Gesellschaftshaus, auch ‚Jugendstiltheater‘ genannt, positioniert – als ein besonderer Ort der Unterhaltung stellt es auch ein wenig bekanntes Beispiel eines modernen Theaterbaus der Jahrhundertwende dar. Der nächste Bau entlang der Zentralachse war das Küchengebäude, am höchsten Punkt der Anlage liegt die von Wagner entworfene Kirche St. Leopold. Die beidseitig der Hauptachse angelegten Patient:innenpavillons sind ähnlich gestaltet. Die Grundrisstypen variieren je nach Krankheitsgrad der zugewiesenen Personen. Sie sind allesamt symmetrisch aufgebaut,

mit Seitenflügeln und einem höheren Mitteltrakt ausgestattet und weisen häufig eine verglaste Veranda auf. Die Pavillons der Heil- und Pflegeanstalt sind in Sichtziegelbauweise, mit reduzierten dekorativen Elementen errichtet und weisen so Analogien zu zeitgenössischen Fabriks- und frühen Massenwohnbauten auf. Im Gegensatz zu ihnen sind die Pavillons des Sanatoriums weiß verputzt und stellenweise mit ornamentierten Glasfliesen verkleidet. Durch den Gestaltungsaufwand erinnern sie mehr an vornehme Villen. Die Einbindung in die Natur war ein zentraler Aspekt bei der Konzeption der Anstalt. Von einer Gesamtfläche von 144 Hektar wurden nur 20% bebaut. Die übrige Fläche nehmen die hinter der Kirche gelegenen Steinhofgründe und die großzügigen Pavillongärten ein.

„Am Steinhof“ wurde das Prinzip einer autark funktionierenden städtebaulichen Einheit verfolgt, die möglichst unabhängig von der Großstadt Wien agieren konnte. Um auch eine ökonomische Autonomie zu unterstreichen, waren die Wirtschaftsbauten und die landwirtschaftlichen Einrichtungen bedeutsam. Im Wirtschaftsareal befanden sich hierfür eine Wäscherei, Ställe, eine Fleischerei, eine Gärtnerei, ein Heizhaus, ein Bad- und Desinfektionshaus sowie das Beschäftigungshaus, in dem Patient:innen die Möglichkeit hatten, diversen handwerklichen Betätigungen nachzugehen. In Randlage wurden der Pavillon für „geisteskranke Verbrecher:innen“ und die von außen zugängliche Prosektur situiert.

AUSTAUSCH ZWISCHEN DEN KRONLÄNDERN

Mögliche Vorbilder für die Struktur und den Aufbau der Einrichtung finden sich in den weiteren Kronländern der Monarchie. 1864 regelte ein neues Gesetz die Übertragung der „Irrenversorgung“ an die Länder. Folglich wurden bis 1914 zahlreiche psychiatrische Krankenhäuser und Anstalten errichtet. Zentral für die rasche, fortschrittliche Entwicklung waren hierbei der rege Austausch und ein Zusammenwirken zwischen der Ärzteschaft, den Planern und der Verwaltung. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse flossen in den Bau künftiger Anstalten ein und führten zu einer ständigen Weiterentwicklung und Spezifizierung der Bauaufgabe.

Die meisten dieser neuen Anstalten entstanden bereits in der modernen Pavillonbauweise. Die königlich böhmische „Landesirren-Anstalt“ in Dobřan/Dobřany (1880) war die erste, bei welcher es zur Auflösung eines zentralen Krankenhauskomplexes hin zu einer kleinteiligen Bebauung im Pavillonssystem kam und galt deshalb als besonders vorbildlich. Weitere Anstalten in der Nähe Wiens waren die niederösterreichische „Landes-Irrenanstalt“ in Kierling-Gugging (1885) sowie die Kaiser-Franz-Joseph-Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Oehling (1902), welche als direkte Vorläufer der psychiatrischen Anstalt „Am Steinhof“ gelten.



Heil- und Pflegeanstalt

- a)** Pförtnerhäuschen, Mauer
- b)** Beamtenwohnhäuser
- c)** Administration
- d)** Gesellschaftshaus
- e)** Küche
- f)** Kirche
- 1) 2)** Pavillon 1, 2: Aufnahmepavillons
- 7) 10)** Pavillon 7, 10: Pavillons für Ruhige
- 13) 16)** Pavillon 13, 16: Offene Pavillons für Ruhige
- V)** Pavillon V: Materialgebäude
- W)** Pavillon W: Administration
- 3) 4) 8) 9) 12)** Pavillon 3, 4, 8, 9, 12: Pavillons für Halb ruhige
- 15) 18) 20) 21)** Pavillon 15, 18, 20, 21: Offene Pavillons für Pflegebedürftige und Bettlägige
- 19) 22)** Pavillon 19, 22: Pavillons für Tuberkulöse und Infektionskranke
- 5) 6) 11) 14)** Pavillon 5, 6, 11, 14: Pavillons für Unruhige
- 14) 27)** Pavillon 14, 27: Geschlossene Pavillons für Pflegebedürftige und halb ruhige Sieche
- g)** Toranlage

Sanatorium

- j)** Administration
- h)** Kurhaus
- i)** Küche
- 25) 26)** Pavillon 25, 26: Offene Pavillons
- 27) 28) 29) 30)** Pavillon 27, 28, 29, 30: Pavillons für Halb ruhige und Gesellschaftshäuser
- 31) 32)** Pavillon 31, 32: Pavillons für unruhige Unreine
- 33) 34)** Pavillon 33, 34: Pavillons für unreine Sieche
- l)** Kegelbahn, Tennisplatz
- k)** Blockhaus, Eislaufplatz

Wirtschaftsareal

- m)** Prosektur
- n)** Pferdestall
- w)** Schmiede, Geräteschuppen
- o)** Wäscherei
- p)** Desinfektions- und Badehaus
- q)** Wirtschaftshaus
- r)** Beschäftigungshaus
- s)** Kesselhaus
- t)** Fleischerie
- u)** Schweinestall
- 23)** Pavillon 23: ‚Geschlossener Pavillon für geisteskrankhe Verbrecher und besonders gefährliche Geisteskrankhe‘
- v)** Gewächshäuser und Gärtner-Wohnhaus
- y)** Bienenhaus
- z)** Kegelbahn
- x)** Materiallager

Abb. 1: Otto Wagner: Niederösterreichische Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenkrankhe ‚Am Steinhof‘, 1907, Lageplan des Areal.

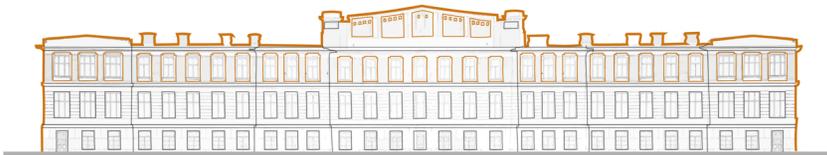
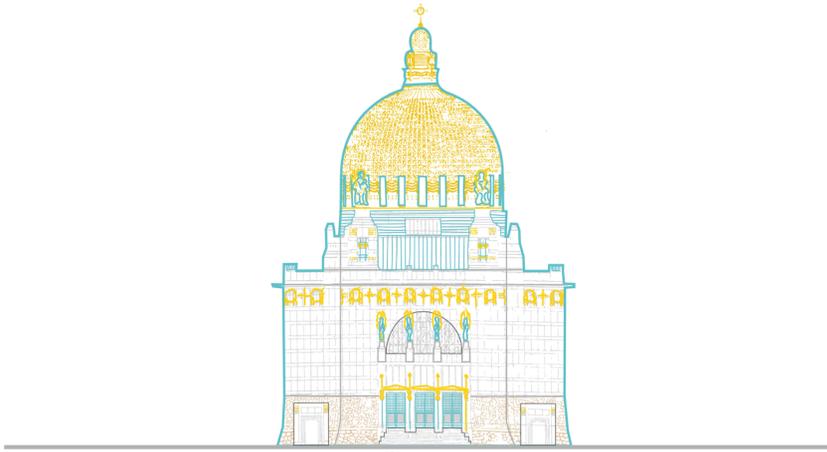


Abb. 2-7: Kirche, Küche, Jugendstiltheater, Administrationsgebäude mit Uhr, Pavillon, Ansichten (von oben nach unten).

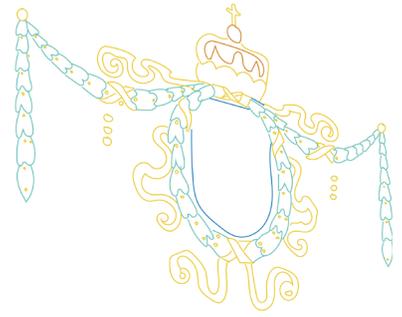
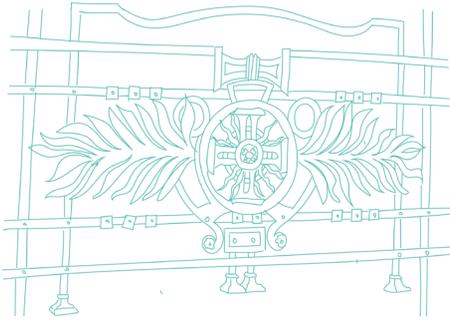


Abb. 8–9: Geländerdetail und Niederösterreichisches Landeswappen mit Girlanden.



- | | |
|---|---|
| 1 Oberösterreichische "Landes-Irren-Heil- und Pflegeanstalt" Niedernhart (1867) | 14 Mährische "Landes-Irrenanstalt" Sternberg (1892) |
| 2 Königlich-böhmische "Landes-Irren-Heil- und Pflegeanstalt" Kosmanos (1867) | 15 Bukowinaer Landes-Heil- und Pflegeanstalt Czernowitz (1892) |
| 3 Niederösterreichische "Landes-Irrenanstalt" Klosterneuburg (1869) | 16 Oberösterreichische "Landes-Irrenbewerhanstalt" Geschwendt (1894) |
| 4 Die "Landes-Irrenanstalt" Valduna (1870) | 17 Salzburger Landes-Heilanstalt für Geistesranke Maxglan/Salzburg (1898) |
| 5 Steiermärkische "Landes-Irren-Heil- und Pflegeanstalt" Feldhof (1872) | 18 Kaiser-Franz-Joseph-Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Oehling (1902) |
| 6 Galizische "Landes-Irrenanstalt" Kulparkow (1875) | 19 Niederösterreichische Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke "Am Steinhof" in Wien (1907) |
| 7 Kärntnerische "Landes-Irrenanstalt" Klagenfurt (1877) | 20 Mährische Kaiser Franz Joseph I. Landes-Heilanstalt Kressier (1907) |
| 8 Krainische "Landes-Irrenanstalt" Studenec (1880) | 21 Städtische "Irrenanstalt" "Andrea di Sergio Galatti" in Triest (1908) |
| 9 Königlich-böhmische "Landes-Irrenanstalt" Dobřan (1880) | 22 Königlich-böhmische Landes-Anstalt für Geistesranke Bohnitz bei Prag (1910) |
| 10 "Landes-Irrenanstalt" Pergine (1882) | 23 "Landes-Irrenanstalt Franz Joseph I." Görz (1911) |
| 11 Niederösterreichische "Landes-Irrenanstalt" Gugging-Kierling (1885) | 24 Westgalizische Landes-Irren-Heil- und Pflegeanstalt Kobierzyn bei Krakau (1913) |
| 12 Schlesische "Landes-Irrenanstalt" Troppau (1889) | |
| 13 "Landes-Irren-Siechenanstalt" Schwanberg (1892) | |

Abb. 10: Psychiatrische Anstalten in den Kronländern, Übersichtsplan.